

Blackout-Vorsorge – Teil 4



Die Stadtgemeinde Feldbach beschäftigt sich schon seit längerem mit dem Szenario „Blackout“. Dazu läuft auch das Forschungsprojekt „Energiezelle Feldbach“. Wie auch in den letzten Ausgaben wird der österreichische Blackout-Experte Herbert Saurugg wieder Fragen dazu beantworten:

Herr Saurugg, ich werde mir gleich ein Notstromaggregat kaufen, oder?

H.S.: Diese Reaktion erlebe ich häufig. Dieser Schritt sollte jedoch gut überlegt werden, da damit längst nicht alle Probleme gelöst werden können. Zuerst sollte auf jeden Fall eine genaue Bedarfs- und Problemanalyse durchgeführt werden:

- Wie viel Leistung wird benötigt bzw. welche Geräte sollen damit betrieben werden?
- Soll eine Einspeisung in das Hausnetz erfolgen? Das muss dann durch einen professionellen Elektriker vorbereitet werden!
- Wie viel Treibstoff kann vorgehalten bzw. auch laufend umgewälzt werden?
- Wo kann der Treibstoff sicher gelagert werden?
- Wie oft wird das Ganze getestet, damit es dann im Anlassfall auch wirklich funktioniert?
- Können damit auch elektronische Geräte (Computer) betrieben werden? Andernfalls kann es zur Zerstörung von Bauteilen kommen!



Man kann durchaus ein paar Tage ohne Strom auskommen, wenn man sich darauf vorbereitet. Ich habe dazu auch einen umfassenden Artikel verfasst, der eine Reihe von weiteren Problemen, aber auch Lösungen aufzeigt: <http://neu.saurugg.net/notstrom>. Natürlich kann eine Notstromversorgung trotzdem sinnvoll sein. Wobei die Betonung auf „Notversorgung“ liegt. Zum Beispiel in der Landwirtschaft, wo vielleicht das Tierwohl davon abhängig ist. Hier bietet sich ein Zapfwellaggregat als wartungsarme Lösung an. Um die Heizung oder die Kühlgeräte eines Einfamilienhauses betreiben zu können, ist auch eine Notstromversorgung erforderlich. Meine Empfehlung geht hier ganz klar in Richtung inselbetriebsfähige PV-Anlage, wie ich sie im letzten Heft vorgestellt habe. Diese kostet zwar mehr, sie schafft aber auch im Alltag einen Mehrwert, während das Notstromaggregat die meiste Zeit nur herumsteht und trotzdem gewartet werden muss. Derzeit entwickelt die Grazer Firma EET eine sehr interessante Lösung, die auch für Menschen in Mehrparteienhäusern interessant sein könnte. Mit SolMate (www.eet.energy) kann jeder seinen Sonnenstrom produzieren und durch den inkludierten Speicher dann verbrauchen, wenn man ihn benötigt. Zusätzlich bietet dieser Speicher eine Notstromversorgung an, um im Notfall etwa einen Kühlschrank oder eine Heizungspumpe betreiben zu können. Natürlich kann man da auch eine Lampe anstecken. Auch hier würde sich wieder ein Mehrfachnutzen ergeben. In Unternehmen sollte man nicht auf die IT vergessen. Hier gibt es zwar häufig eine unterbrechungsfreie Stromversorgung (USV). Diese halten aber oft nur wenige Minuten. Auch hier sollte man die Wartung nicht vergessen. Allzu oft kam es schon im Ernstfall zu bösen Überraschungen, weil auch solche Anlagen altern und kaputt werden bzw. nicht für einen längeren Notbetrieb vorgesehen sind.

Gerade hier ist es wichtig, dass die Systeme rechtzeitig heruntergefahren werden. Sollte nämlich während des Herunterfahrens der „Saft“ endgültig aus sein, drohen schwere Datenverluste. Solche Prozesse sollten auch immer wieder geübt werden, damit es im Anlassfall nicht zu bösen Überraschungen kommt. Und noch etwas: Die Feuerwehren haben zumindest ein Notstromaggregat. Aber diese dienen ausschließlich der Eigenversorgung, um bei einem Blackout noch eine minimale Handlungsfähigkeit aufrecht erhalten zu können. Die Notstromversorgung für andere ist auf keinen Fall möglich. Sollten Sie wirklich eine Notstromversorgung benötigen, dann müssen Sie jetzt vorsorgen. Es reicht jedoch nicht, nur ein Gerät anzuschaffen. Sie müssen auch alles rundherum verfügbar haben (Treibstoff, Schmiermittel, Kabel, etc.).

Gartenzwerge gesucht

Die Pfadfindergruppe Auersbachtal sucht gut erhaltene Gartenzwerge, die dann den „Zwergenweg“ verschönern. Gartenzwerg-Spenden können im Kindergarten Auersbach abgegeben werden.

